Morgen-Ausgabe

…erliner Tageblatt" und „Handels-Zeitung" erscheint wochentäglich zweimal. Sonntags ein-…l. Gratis-Beiblätter: Montag „Zeitgeist", Mittwoch „Technische Rundschau", Donnerstag und Sonntag …er Weltspiegel", Freitag illustriertes Witzblatt „ULK". Mittwoch „Haus Hof Garten". Man abonniert …t all. Postanstalten d. Deutschen Reiches und der besetzt. Gebiete, Oesterr.-Ungarns, der Schweiz, Luxemburgs, … Niederlande, Dänemarks, Schwedens, Norwegens und Bulgariens; für alle übrigen Staaten ist der Bezug …r mit Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich. Bezugspreis: Durch die Post vierteljährlich …25 Mark exkl. Zustellungsgebühr. Ausland exkl. Postaufschlag; für Groß-Berlin monatlich 2,75 Mark, …erteljährlich 8,25 Mark. Unter Kreuzband monatlich: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 6 Mark, fürs …usland 10 Mark, bei täglich einmaliger Zustellung 8 Mark. Feldpost-Abonnements 3,25 Mark monatlich. … Groß-Berlin abonniert man bei der Hauptexpedition SW. 19, Jerusalemer Straße 46-49 (Fernsprecher …nt Zentrum Nr. 10131—10144, für d. Fernverkehr Nr. 14207—14209), u. d. nebenstehend aufgeführten Filialen.
Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.

Insertionspreis: Zeile 1 Mark u. 50% Zuschlag. Familien-Anzeigen mit 20% Zuschlag. Stellen-Gesuche ohne Zuschlag. Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Groß-Berlin: Hauptexpedition SW. 19, Jerusalemer Str. 46-49. Filialen: Leipziger Str. 103; Potsdamer Str. 33; Zimmerstr. 59; Königstr. 56/57; Rosenthaler Str. 48; Schönhauser Allee 144; Moritzplatz; Rathenower Str. 3; Turmstr. 61; Schiffbauerdamm 4; Große Frankfurter Str. 101; Frankfurt. Allee 320; Blücherstr. 69; Wiener Str. 1-6; Greifswald. Str. 197; Fennstr. 1; Müllerstr. 135; Badstr. 55; Charlottenburg: Tauentzienstr. 2; Kantstr. 34; Scharrenstr. 39; Nürnberger Str. 25/26; Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee-Grunewald: Henriettenplatz; Lichtenberg: Frankfurter Allee 241; Lichterfelde-West: Carlstr. 1/2; Neukölln: Berliner Str. 41; Pankow: Bornholmer Str. 1; Schmargendorf: Breite Str. 10; Schöneberg: Hauptstr. 23/24; Martin-Luther-Str. 9; Steglitz: Albrechtstr. 130; Tegel: Berliner Str. 90; Tempelhof: Berliner Str. 147; Wilmersdorf: Uhlandstr. 98/99. In der Provinz: Brandenburg a. d. H.: Hauptstr. 4; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Potsdam: Brandenburger Str. 23; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Paradepl. 3.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Nr. 299
47. Jahrgang

Freitag
14. Juni 1918

Der deutsche Vorstoß im Matzabschnitt.

Berlin, 13. Juni. (W. T. B.)

Bereits um die Mittagsstunde des zweiten Angriffstages war die deutsche Beherrschung des Matz sichergestellt. Zur Aufnahme der Trümmer seiner unter dem Stoß des deutschen Angriffs zerschlagenen Divisionen halte der Franzose bis dahin vier neue Divisionen eingesetzt. Sie vermochten nicht, die Erkämpfung der Matzniederung aufzuhalten und gerieten mit in den Wirbel der französischen Niederlage. Noch am Abend vollendete ein Regiment den Erfolg auch gegen Osten, indem es zu einer Zeit, da der Franzose noch nördlich davon auf dem Westufer der Oise Widerstand leistete, in verwegenem Stoße dicht vor Cambronne bis an die Oise vorsprang und in überraschendem Sturme Ribécourt nahm.

Der dritte Kampstag hat nun die erwarteten, von unserer Luftaufklärung schon Tags zuvor mit wertvoller örtlicher Genauigkeit angesagten großen feindlichen Gegenangriffe gebracht. Sie legten, wie angenommen, ihren Schwerpunkt gegen den äußeren rechten deutschen Angriffsflügel im Raume von Ayencourt bis südlich Méry. Unter starkem Artillerieaufwand und Einsatz von Tankgeschwadern brandete der Franzose gegen die neue deutsche Linie an. Acht feindliche Tanks wurden an einer Stelle erbeutet. Auch gegenüber der neuen deutschen Linie südlich des Matz versuchte der Franzose unter Einsatz starker frischer Kräfte das Schlachtenglück nachträglich noch zu wenden. Auch hier zerschellten seine Angriffe durch die prächtige Haltung unserer Truppen. Noch bitterer erging es ihm im Osttal des Matzabschnittes. Hier wurde der in breiten Linien aus dem Walde nördlich Villers sur Coudun angesetzte französische Gegenangriff mit dem Erreichen des Waldrandes schlagartig von der in Lauerstellung harrenden deutschen Artillerie gefaßt und zerschlagen. Nur Trümmer retteten sich in wilder Panik in den Wald zurück. Die im Matzgrunde dem Feinde bislang noch überlassene Ortschaft Chevincourt wurde unter konzentrisches deutsches Feuer genommen. Es erfolgte hastvoll die Räumung.

Der Gewinn des Höhengeländes hat sich am dritten Kampstage bereits darin ausgereift, daß der Franzose auf dem Ostufer der Oise gegenüber Noyon den ganzen Wald von Charlepont und auch den südlich anschließenden Bärenforst restlos räumen mußte. Ein von Osten angesetzter deutscher Druck stieß in die letzten dieser Räumungsbewegungen. Mit der Ausschaltung dieses durch den erfolgreichen Stoß gegen den Matz meisterhaft zugeschnittenen „Sackes von Noyon" ist uns neben der Gefangenen- und Materialbeute eine willkommene Frontverkürzung und Festigung unserer Stellung gegen Süden zugefallen.

*

Amtlich. Berlin, 13. Juni. (W. T. B.)

An den Kampffronten ist die Lage unverändert. Oertliche Kämpfe südlich von Ypern, südwestlich von Noyon und südlich der Aisne.

Weltpolitik und Frieden.

…n Wort zur Friedensoffensive der „Kreuzzeitung".

Von [Nachdruck verboten.]

Dr. Ludwig Haas (Karlsruhe).
Mitglied des Reichstags.

Der Artikel der „Kreuzzeitung" über die „Friedensoffensive" … fortgesetzt worden durch einen Artikel „Das Kriegsziel …gen England". Mag immerhin die Redaktion der „Kreuzzeitung" erklären, daß sie nicht in allen Punkten mit dem Ver…ser übereinstimmt, so bleibt doch die bedeutsame Tatsache …stehen, daß nunmehr von konservativer Seite Anschauungen …sgesprochen werden, die seit Jahr und Tag von den Anhän…n der „verfluchten" Friedensresolution zum Ausdruck ge…racht wurden.

Darauf sei hingewiesen, nicht um den Nachweis zu er…ingen, daß „wir recht gehabt haben". Die Zeit ist viel zu …st und so unendlich Großes steht auf dem Spiel, daß es …mselig wäre, nun darzulegen der Gegner habe sich bekehrt …d selbst sei man von vornherein nur von Weisheit und …ger Erkenntnis erfüllt gewesen. Wir wissen, daß auch …anche unserer Schlußfolgerungen auf unrichtigen Gedanken …ruhten und nicht nur in der stillen Erwägung des einzelnen, …ch in der öffentlichen Erörterung dieser ungeheuren Fragen …terlag vieles dem Wechsel und der Berichtigung.

Wenn aber die Artikel der „Kreuzzeitung" Anklang finden …irden im konservativen Lager, dann wäre der Boden für …e Verständigung über die Kriegszielpolitik vorbereitet. Wenn …nigstens nur erreicht würde, daß man sich gegenseitig zugibt, …ß ein gemeinsames Ziel alle erstreben, daß alle eine …here und große deutsche Zukunft wollen, wäre schon viel ge…onnen. Dann würden wir doch endlich in den Fragen der …swärtigen Politik aus der unerträglichen Periode haß…füllter kleinlicher Schimpfereien herauskommen.

Immer und immer wieder wurde von uns darauf hin…wiesen, daß die Eroberungsziele der Annexionspolitiker …eine Ziele sind die der Bedeutung dieses Weltkrieges nicht …recht werden und sich nur erklären lassen aus den An…hauungen überwundener Zeiten. Ich darf auf meine Aus…führungen in dem Artikel an dieser Stelle „Die Sicherung der …utschen Weltgeltung" verweisen, in dem ich wie auch schon … früheren Aufsätzen vor und nach der Friedensresolution …n Nachweis versuchte daß nicht Grenzveränderungen und …oberungen im alten Sinne unsere Weltstellung sichern und …hren können, daß eine andere Weltkonstellation ge…affen, daß der deutsche Einfluß vermehrt und Deutschland …e Stellung in der Welt gewährleistet werden muß, die seiner …ltur, seiner Arbeitsfähigkeit und Arbeitsleistung entspricht. … wurde darauf hingewiesen daß gewisse Grenzver…derungen dieses Ziel nicht fördern, sondern verhindern und …ß, wenn England nicht freiwillig unsere Weltgeltung an…kennt, die letzte Entscheidung nicht in Annexionen, sondern … Desannexionen englischen Besitzes zu suchen sei. Auch das …urde betont, daß der Frieden uns einen abgerundeten, unseren …dürfnissen entsprechenden Kolonialbesitz bringen müsse.

Und nun prägt die „Kreuzzeitung" das kluge Wort: „Wer …ur das Schwert sprechen lassen will, sieht das Ausmaß dieses …rieges zu klein und hat kein Verständnis für seine politischen …orderungen."

Das wird ergänzt durch den anderen wahrhaft politischen …danken, daß die deutschen Forderungen formuliert werden …üssen „auf den notwendigen Grundlagen der uns zu…hehenden ungestörten Zukunftsexistenz und nicht aus …n jeweiligen Ergebnissen der Kampfhand…ungen". In dem Artikel „Das Kriegsziel gegen England" …er wird gesagt:

„Dieser Krieg ist, soweit er ernste Gründe hat, gegen die …rundlagen unserer Weltstellung gerichtet. Die müssen …hergestellt und verbreitert werden und wir haben nie …glaubt, daß dies durch hermetischen Ab…schluß nach außen geschehen kann unter ein…cher Angliederung der von uns eroberten …ebiete, die uns nur Mittel zum Zweck und niemals …lbstzweck sein können. Die Möglichkeiten neuer und vor…lhafter politischer Konstellationen nach dem Kriege schaffen …r uns durch die Forderung des Notwendigen und Wesent…chen, und aus dieser Erkenntnis heraus werden wir niemals …sere Ziele in allzu gegenständlicher Bewertung sekundärer …nzelfragen überspannen."

Sachlich aber werden als Kriegsziel gegen England folgende …orderungen aufgestellt, die zum Teil ausdrücklich, zum Teil …it anderen Worten schon in der Friedensresolution enthalten …nd: Freiheit der Meere, Regelung der Weltwirtschaftsfragen und die Kolonialabrechnung. Den Besitz Belgiens und der flandrischen Küste erklärt der Verfasser für wertlos, wenn die Freiheit der Meere tatsächlich sichergestellt ist.

Diese tatsächliche Sicherstellung aber erfolgt nach Ansicht des Mitarbeiters der „Kreuzzeitung" durch Herabminderung der englischen Flotte auf den für den Seepolizeidienst notwendigen Bestand und durch die Schleifung und Internationalisierung der Seefestungen Gibraltar, Aden, Malta, Singapore und anderer Flottenstützpunkte.

Mit Recht weist in diesem Zusammenhang der Verfasser darauf hin, daß wir die offiziellen feindlichen Kundgebungen über den beabsichtigten engeren Zusammenschluß der Völker, über die Rüstungsbeschränkungen und die internationale Schiedsgerichtsbarkeit ohne Scheu vor alten ehrbaren Ansichten zu Hilfe nehmen und offensiver benutzen sollen. Aber das ist das Unglück: Die Scheu vor alten ehrbaren Ansichten ist an sehr maßgebenden Stellen bei uns so groß, daß man auf die beste Waffe verzichtet, weil man dem Gedanken der Rüstungsbeschränkung keine ernsthaften Zugeständnisse machen will. Das bringt uns immer wieder um ein Stück wertvollen Zutrauens in der Welt, bringt uns aber auch ab von dem allein möglichen Wege, auf dem die Freiheit der Meere sichergestellt werden kann.

Aber es wird eingewendet werden, daß England niemals sich auf eine Flottenabrüstung und auf eine Internationalisierung seiner Flottenstützpunkte einlassen wird. Wenn es sich darauf nicht einläßt, wird es uns auch Belgien nicht zugestehen. Sind wir in der Lage, den Besitz von Belgien zu erzwingen, dann kann ebenso gut die andere viel zuverlässigere Sicherung der freien Schiffahrt erzwungen werden. Die Durchführung der allgemeinen Flottenabrüstung erwirbt uns zudem Sympathien in der Welt und verhindert nicht die Bildung einer anderen uns günstigen Weltkonstellation; Eroberungen im Westen und Osten aber schweißen den Ring unserer Feinde erst recht zusammen.

Daß eine einseitige Flottenabrüstung Englands in Verbindung mit der Internationalisierung der wichtigsten Flottenstützpunkte nicht als Kriegsziel aufgestellt werden kann, ohne dadurch den englischen Widerstand bis zum letzten Ende hervorzurufen, bedarf keiner Ausführung. Einen ganz anderen Charakter aber erhält diese Forderung, wenn sie mitten hineingestellt wird in das Problem der allgemeinen Rüstungsbeschränkung zu Wasser und zu Land.

Es ist ein tragisches Geschick, daß Deutschland, das den Gedanken der Rüstungsbeschränkung am ruhigsten prüfen könnte, weil sie die von uns erstrebte Freiheit der Meere bringt und weil sie auch zu Lande in der Organisationsfähigkeit und Disziplin des deutschen Volkes starke Reserven für den äußersten Notfall enthalten würde, immer wieder den Eindruck erweckt, daß es der Erörterung dieser Idee innerlich ablehnend gegenübersteht.

Es ist sehr wohl möglich, daß die ernsthafte Aufrollung des Problems durch uns der erstaunten Welt den Beweis erbringen würde, daß der stärkste Widerstand gegen eine aufrichtige Rüstungsbeschränkung auf englischer Seite besteht.

Warum sollten wir aber aus „Scheu vor alten ehrbaren Ansichten" auf den Erfolg verzichten, die Welt die englische Verlegenheit sehen und damit ein Stück Wahrheit erkennen zu lassen? Eine „Friedensoffensive", die deutlich erklärt, daß nach Erfüllung der Forderungen des Mitarbeiters der „Kreuzzeitung", „Freiheit der Meere", „Regelung der Weltwirtschaftsfragen", „koloniale Abrechnung", für uns kein Anlaß besteht, territoriale Forderungen auf dem Kontinent zu erheben, kann trotzdem Erfolg haben. Hätte sie ihn nicht, dann würde das deutsche Volk erst recht erkennen, daß der Krieg durch die Schuld der anderen verlängert wird. Trotz der besten feindlichen Pressezensur werden auch die feindlichen Völker von der Ablehnung durchaus berechtigter deutscher Forderungen seelisch nicht unberührt bleiben.

Eine klare Forderung über die wirklichen deutschen Kriegsziele müßte auch mit der unglücklichen Wendung der „Garantien in Belgien" brechen, einer Wendung, die immer wieder gegen uns verwendet wird.

Diese Garantien haben wir, wenn wir eine andere Weltkonstellation und die Freiheit der Meere erlangt haben. Man möge übrigens, auch wenn wir unsere letzten Ziele nicht erreichen, nie vergessen, daß schon jetzt die unheilbare Schwächung Frankreichs und die Möglichkeit des Ausbaues einer großen Unterseebootflotte ein völlig verändertes Weltbild schaffen würden.

Zur Durchführung einer erfolgreichen Friedensoffensive gehört allerdings die Erkenntnis, die in der „Kreuzzeitung" so klar ausgesprochen wird: „Nur eine naive, in der Vorstellungswelt überholter politischer Methoden stecken gebliebene Auffassung wird behaupten können, daß wir durch Bekanntgabe unserer Kriegsziele unsere Karten aufdecken und damit die Vorteile der diplomatischen Verhandlungsfreiheit preisgeben." Vor Jahr und Tag sagten wir schon, daß es sich bei der Friedensfrage nicht um einen kleinen Zivilprozeß handelt, und daß wir mit den Methoden angeblich guter Anwälte, die in Wirklichkeit schlechte Anwälte sind, nicht weiter kommen. Schon bei Vergleichsverhandlungen zwischen Herrn Müller und Herrn Schmidt arbeiten gute Anwälte nicht mit einer unsinnigen Geheimnistuerei, sondern sagen frei heraus, was sie wollen.

Viele der in der „Kreuzzeitung" ausgesprochenen Gedanken können uns aber auch erneut zu der Prüfung veranlassen, ob die deutsche Politik im Osten auf dem richtigen Wege ist.

Die ungeheure Möglichkeit eines dauernden politischen und wirtschaftlichen Einvernehmens mit Rußland aus der Hand zu geben und dafür Personalunionen zu machen, die uns die Zukunft nach dem Osten verbauen, ist Politik des 18. Jahrhunderts, aber keine Weltpolitik von 1918. Wir waren uns dabei immer darüber klar, daß die russische Zukunft seit der russischen Revolution eine unbekannte Größe ist und daß es deshalb wünschenswert bleibt, die Staaten, die sich von Ruß-